



Lazaro - Und Gott sah... dass es nix war

Lazaro - Und Gott sah... dass es nix war

Prolog

Petrus nahm den Würfelbecher entgegen und ließ sein Gegenüber dabei nicht aus den Augen. Luzifer hatte eine dreiundfünfzig vorgegeben. Eine viel zu niedrige Zahl um zu bluffen.

Also schüttelte der Himmelswächter den Becher ohne die Aussage des Dämonen zu überprüfen. Vorsichtig hob er ihn hinterher an und spickte darunter. Vierundsechzig! Wenn jetzt kein Pasch käme, wäre er kaum noch zu schlagen.

„Tja, Luzi – Junge.“, sagte er triumphierend. „So wie´s aussieht hab ich `ne Vierundsechzig. Jetzt musst du dich schon mächtig ins Zeug legen, was?“ Luzifer nahm noch einen tiefen Zug aus seiner Zigarre bevor er antwortete.

„Pack ich.“, sagte er dann selbstsicher und schüttelte die Würfel, während er langsam den Rauch ausblies.

„Zweier – Pasch.“, grinste er, nachdem er schließlich das Ergebnis begutachtete hatte.. Ohne zu zögern nahm Petrus den Becher und deckte auf. Die Würfel standen auf Zweiunddreißig. Luzifer seufzte theatralisch.

„So wie´s aussieht geht diese Runde schon wieder an dich, Petrus alter Junge.“, sagte er gelassen. „Na ja. Abgemacht ist abgemacht. Das nächste Getränk geht also auf mich.“ Luzifer zog erneut an seiner Zigarre, bevor er weiter sprach.

„Was hast du deinem Boss dieses Mal eigentlich gesagt, wo du bist?“ Petrus zuckte beiläufig mit den Schultern und trank einen Schluck seines Bieres. Natürlich würde es dem Boss gar nicht gefallen, wenn er wüsste, dass sein Himmelswächter regelmäßig in der Hölle abhing um mit dem Fürst der Unterwelt Glücksspiel zu betreiben. Aber da der Schöpfer zum Glück nicht so allwissend war, wie viele annahmen, gab sich mit einer guten Ausrede doch immer wieder Gelegenheit für einen Abend bei Luzifer.

„Ich hab ihm gesagt, dass ich im Ballettunterricht bin.“, sagte der Himmelswächter.

Luzifer zog spöttisch eine Augenbraue in die Höhe.

„Ballett, ja?“, fragte gelassen nach. „Ist schon wieder Donnerstag, stimmt ja. Dein Balletttraining. Bist´n echter Kerl, was?“ Petrus schaute beschämt zur Seite.

„Lass mich.“, sagte er beleidigt. „Irgendwas muss ich dem Boss halt sagen. Also, um was spielen wir als nächstes?“

Luzifer richtete sich ein Wenig auf und setzte ein böses Lächeln an, bevor er antwortete.

„Weißt du, Petrus mein Freund. Ich finde wir sollten den Einsatz ein Wenig erhöhen.“, sagte er dann. „Ich mein es ist ja ganz nett um ein Getränk oder so was zu spielen, aber so langsam sollte man das Niveau dann doch etwas anheben, findest du nicht?“

Petrus runzelte misstrauisch die Stirn.

„Worauf willst du hinaus?“, fragte er skeptisch.

„Na ja. Ab und zu vergeigen doch eure Schutzengel ihre Arbeit und ein Mensch stirbt vor seiner Zeit. Dann ist es doch deine Aufgabe als Himmelswächter über ihn zu richten. Zu bestimmen ob der Mensch in seinem Leben gut oder böse geworden wäre. Ob er in den Himmel oder in die Hölle kommt. So läuft das doch, oder nicht?“ Petrus hob beide Augenbrauen an.

„Ja, so läuft das. Und worauf willst du hinaus?“ Luzifer machte eine kurze Pause und klatschte schließlich in die Hände.

„Lange Rede, kurzer Sinn. Petrus mein Freund, der Verlierer der nächsten Runde muss eine verdiente Seele an den Gewinner abgeben. Deal?“

Petrus verschüttete vor Schreck einen Teil seines Getränks.

„Bitte? Du erwartest, dass ich die heilige Gerechtigkeit auf zwei Würfel setze? Dass ich einem Menschen den verdienten Platz im ewigem Himmel verweigere?“

Luzifer lachte amüsiert auf.



Lazaro - Und Gott sah... dass es nix war

„Jetzt stell dich mal nicht so an, du Schwuchtel. Schließlich kannst du ja auch eine Seele vor der ewigen Qual retten. Es sterben doch so viele Menschen, was macht da einer schon aus? Da leidet doch die Statistik nicht drunter. Und wer weiß wann das nächste mal ein Schutzengel seinen Job verkackt? Das kann noch Jahrhunderte dauern. Also, abgemacht?“

Petrus nickte zögernd.

„Also gut.“, sagte er. „Abgemacht.“ Bevor er es sich anders überlegen konnte, nahm Luzifer den Würfelbecher und schüttelte ihn durch. Mit quälender Langsamkeit schob er die verdeckten Würfel vor seine Augen und betrachtete das Ergebnis.

„Petrus, alter Junge, das ist nicht dein Tag.“, sagte er dann grinsend. „Ich hab `nen Sechser – Pasch.“

Entsetzt nahm Petrus den Würfelbecher entgegen. In seinem Kopf überschlugen sich die Gedanken. Ein Sechser – Pasch! Das wäre wirklich unwahrscheinlich. Und wenn der Fürst der Unterwelt nicht bluffen würde, wer dann? Andererseits bluffte niemand schon beim erstem Wurf. Und es gab nur eine Zahl die den Sechser – Pasch besiegen konnte. Angesichts dieser Chancen blieb dem Himmelswächter gar nichts anderes übrig als aufzudecken. Und Luzifer musste das wissen. Mit zitternden Händen deckte Petrus die Würfel auf.

1. Kapitel – Manfred

So schnell er konnte flog Manfred die Straße entlang. In wenigen Augenblicken müsste er bei ihm sein. Der Schutzengel fluchte wütend in sich hinein.

Er war wahrscheinlich der erste Engel, der gleich an seinem erstem Arbeitstag verschlief. Aber die Wolke auf der er die Nacht verbracht hatte, war einfach so unglaublich flauschig gewesen. Das hätte jedem passieren können.

Mit etwas Glück würde der Boss auch gar nichts davon mitbekommen. Manfred war erst vor zwei Tagen zum Schutzengel ernannt worden und wartete seit dem darauf, dass er einem Menschen zugeteilt wurde. Und gestern Abend war es so weit. Einer der oberen Schutzengel wurde befördert, weshalb er sich nicht mehr um seinen Schützling kümmern konnte. So wurde diese Aufgabe Manfred zuteil. Aber eigentlich hätte er heute schon um sieben Uhr Morgens Schichtbeginn gehabt. Inzwischen war es bereits zehn durch.

Aber was sollte in drei Stunden schon groß passieren? Der Junge, dem Manfred zugeteilt wurde war dreiundzwanzig Jahre alt und bei bester Gesundheit. Außerdem war er von Natur aus schon viel zu faul um irgendein Risiko einzugehen. Es war also mehr als unwahrscheinlich, dass Manfreds zu spät kommen irgendjemandem auffallen würde.

Zufrieden rückte der Engel seinen Heiligenschein zurecht während er weiter flog. Vorgesehen war, dass sein Schützling mit siebenundachtzig an Altersschwäche starb. Und wenn Manfred es schaffen würde den Jungen bis dahin zu bringen, standen die Chancen auf eine Gehaltserhöhung gar nicht mal so schlecht. Außerdem hätte er dann auch bei den Frauen endlich eine realistische Chance. Jeder wusste, dass Schutzengel stets die besten Mädchen abbekamen. Selbst Manfreds leichter Bauchansatz und sein fehlender Intellekt würden ihn dann nicht mehr behindern. Vielleicht könnte er dann sogar mit Gabriel und Michael rumhängen, die ihn bisher immer nur gemobbt hatten. Dann wäre er wirklich einer der ganz Coolen.

Aber erst einmal musste der Engel seinen Menschen gut durch´s Leben bekommen. Wie gesagt: So wie die Situation momentan stand, wäre der Job das reinste Kinderspiel!

Glücklich flog Manfred um die Ecke. Hier müsste sein Junge sein. Seine Schützling. Sein Weg zum Glück. Seine Eintrittskarte in...

Weiter kam Manfred mit seinen Gedanken nicht, denn was er sah, als er um die Ecke flog, ließ ihm das Blut in den Adern stocken.

Und mit einem Mal wurde dem Engel klar, dass er ab morgen wieder arbeitslos sein würde.

2. Kapitel – Tony Lazaro

Liebes Tagebuch,



Lazaro - Und Gott sah... dass es nix war

Scheiß Tag.

Das war das Erste, was mir heute Morgen nach dem Aufwachen durch den Kopf schoss: Scheiß Tag. Und es zeigte sich, dass ich Recht behalten sollte. Natürlich.

Schließlich bin ich von einem Auto totgefahren worden, weil mein Schutzengel verpennt hat. Ich meine, was soll man denn davon halten? Da hört man während seiner Schulzeit im Unterricht dauernd von Gott und der Bibel und wie toll das alles ist. So gerecht und fair und alles. Und dann kratzt man über sechzig Jahre zu früh ab, weil sein Schutzengel Morgens nicht aus dem Bett kommt. Geht' s noch?

Aber ich greife den Ereignissen vor. Natürlich war der Grund für meine schlechte Laune nicht irgend eine düstere Vorahnung meines verfrühten Todes. Nein, heute Morgen hatte ich noch definitiv weltlichere Probleme. Vorneweg natürlich die Tatsache, dass Lisa mich verlassen hat. Mit der Begründung ich nörgle zu viel. Nörgeln? Ich und nörgeln?

Gut, ich bin etwas angepisst, weil ich tot bin. Ist ja wohl mein gutes Recht. Doch angeblich hätte ich generell einen Drang zum Meckern. Aber mal ehrlich: Ist das verwunderlich? Ich meine, ich habe mein Abi mit einem Schnitt von 1,2 absolviert. 1,2! Aber trotzdem bin ich schon vorzeitig aus drei Ausbildungen geflogen. Jedes Mal mit der Begründung, ich hätte ein Autoritätsproblem. Ich und ein Autoritätsproblem? Das hat nichts mit Autorität zu tun, die wollen mich einfach nur fertig machen. Blöde Vollpfosten! Womit wir schon beim zweiten Grund für meine schlecht Laune wären:

Der Termin beim Arbeitsamt heute um neun. Sie wollten mit mir über meine „momentane Arbeitssituation“ reden, wie sie das nennen. Ich hab ja noch nicht mal Arbeit. Wie kann ich dann bitte in einer Arbeitssituation sein, ihr Nieten? Aber ich bin ja ein guter Kerl, also bin ich hingegangen, zu diesem Termin (außerdem wurde mir damit gedroht, dass sie mein Arbeitslosengeld streichen, wenn ich noch einen Termin grundlos verpasse). Dort empfahl mir mein Berater, an einem sozialem Kompetenztraining teilzunehmen. Soziales Kompetenztraining? Das ist was für Hauptschüler! Also hab ich höflich gesagt: „Leck mich.“ und bin gegangen. Kurz darauf wurde ich überfahren. Also, wenn so ein Horst schon den Führerschein hat, könnte er doch wenigstens auf den Verkehr achten. Ich meine, wenn er doch gerade eh am Fahren ist, würde sich das doch anbieten. Wie auch immer, ich bin jetzt tot. Danke, du Spacken! Sei froh, dass ich gestorben bin, sonst hätte ich dich umgebracht!

Ich durfte dann noch über eine viertel Stunde als unsichtbare Seele zusehen, wie die von der Ambulanz mich wieder beleben wollten, bis mein Schutzengel dann endlich kam um mich mitzunehmen.

Er heißt übrigens Manfred. Schöner Name für einen Engel, find ich. Hört sich an wie Versager. Oder Missgeburt. Oder behinderter Trottel, der mein Leben ruiniert hat!

Nachdem ich dem Engel möglichst sachlich meine Meinung über diese Situation geschildert habe, verlief unser Weg ziemlich ruhig. Nach einer geschätzten halben Stunde kamen wir dann auch schon vorm Himmelstor an. Das Ganze sieht ziemlich klischeehaft aus: Eine riesige Wolke auf der ein gigantisches, goldenes Tor steht. An der Seite hängt ein Schild auf dem steht: Paradies – Hunde müssen leider draußen bleiben. Kommen Hunde also nicht in den Himmel oder was? Und andere Tiere? Na ja. Mir egal. Bin ja ein Mensch. Vor dem Tor stand jedenfalls ein Bürotisch aus schwarzem Edelholz und dahinter befand sich ein leerer Sessel. Manfred erklärte mir, dass wir hier auf Petrus warten müssten, weil er entscheiden würde, ob ich in den Himmel oder in die Hölle kommen werde. Wir mussten sehr lange warten, da Petrus gerade im Ballettunterricht war. Ich meine, mir kann das ja egal sein. Ich hab jetzt ja Zeit bis in alle Ewigkeit. Aber ich frage mich schon, was das über die Arbeitsmoral aussagt.

Blöde Vollidioten...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!